

Welsche, M., Weckerle, M.

Katholische Hochschule Freiburg

Einführung:

Bereits 1986 fand der erste Lehrgang zum Freizeit- und Breitensport für Studierende der Evangelischen Hochschule in Kooperation mit der Südbadischen Sportschule Steinbach statt, um Studierende der Sozialen Arbeit mit Bereich Sportpädagogik mit benachteiligten jungen Menschen zu qualifizieren und so die Verknüpfung der Kompetenzen der Sozialen Arbeit und der Sports zu ermöglichen. Seit 1991 können Studierende der Evangelischen und Katholischen Hochschule dieses in Deutschland einmalige Zusatzprogramm, das mit einem Übungsleiterschein \ddot{A} . L Q G H U b e r d e r W e t, absolvieren und sich in sportlichen Kontexten mit ihrer pädagogischen Expertise engagieren, um die Integration von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen in den Sport zu unterstützen.

Fragestellung:

Wie beurteilen die Absolventen rückblickend die SPOSA Ausbildung?

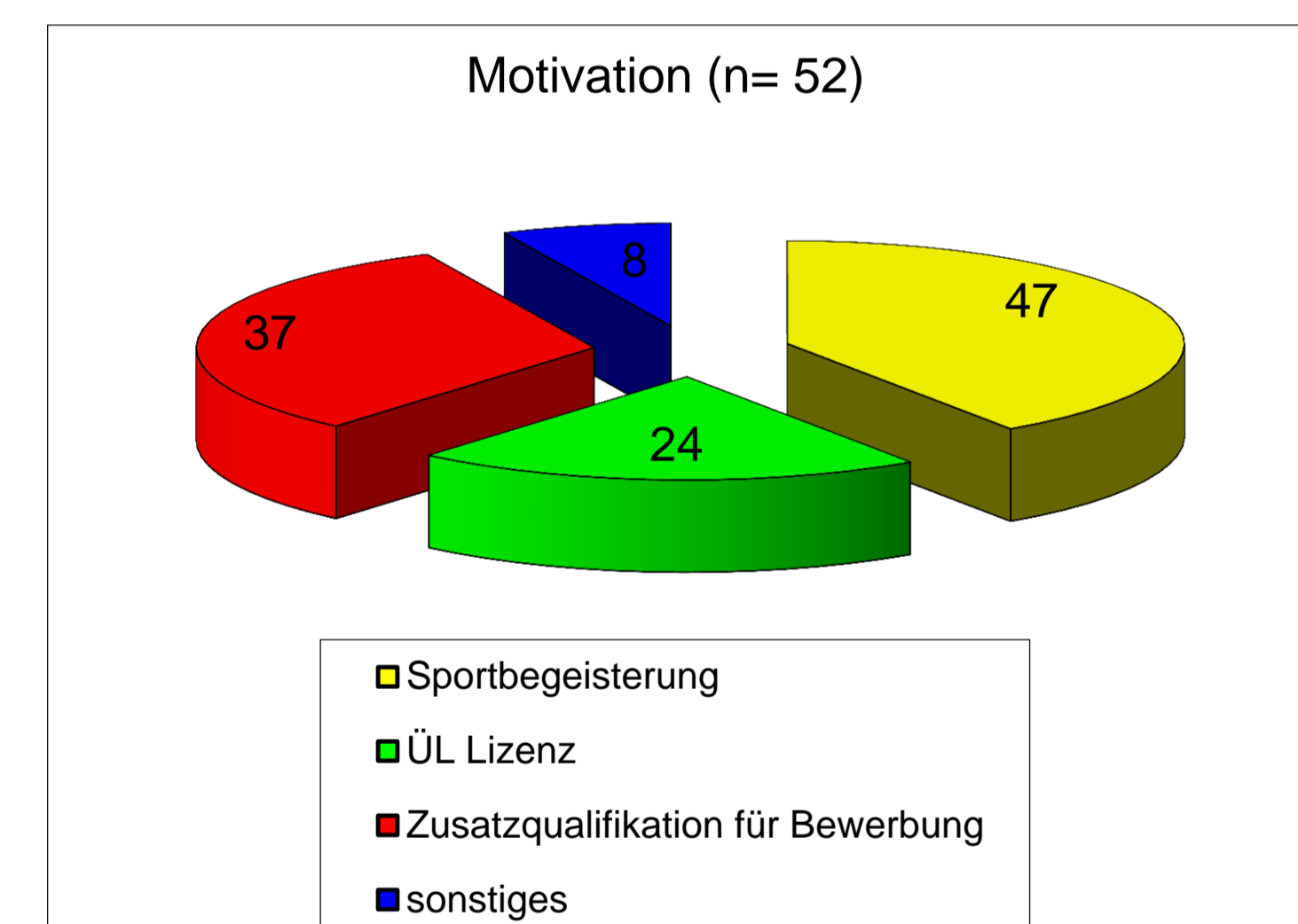
Methode:

Absolventenbefragung durch Fragebogenerhebung, Online-Befragung durch LimeSurvey, offene, geschlossene und teilgeschlossene Fragen, quantitativ-deskriptive Auswertung, Probanden: 101 Absolventen der SPOSA Ausbildung aus den Jahrgängen 2007 ±2011, da nur hier Kontaktdaten vorlagen, Rücklauf n=52, 51%

Ergebnisse:

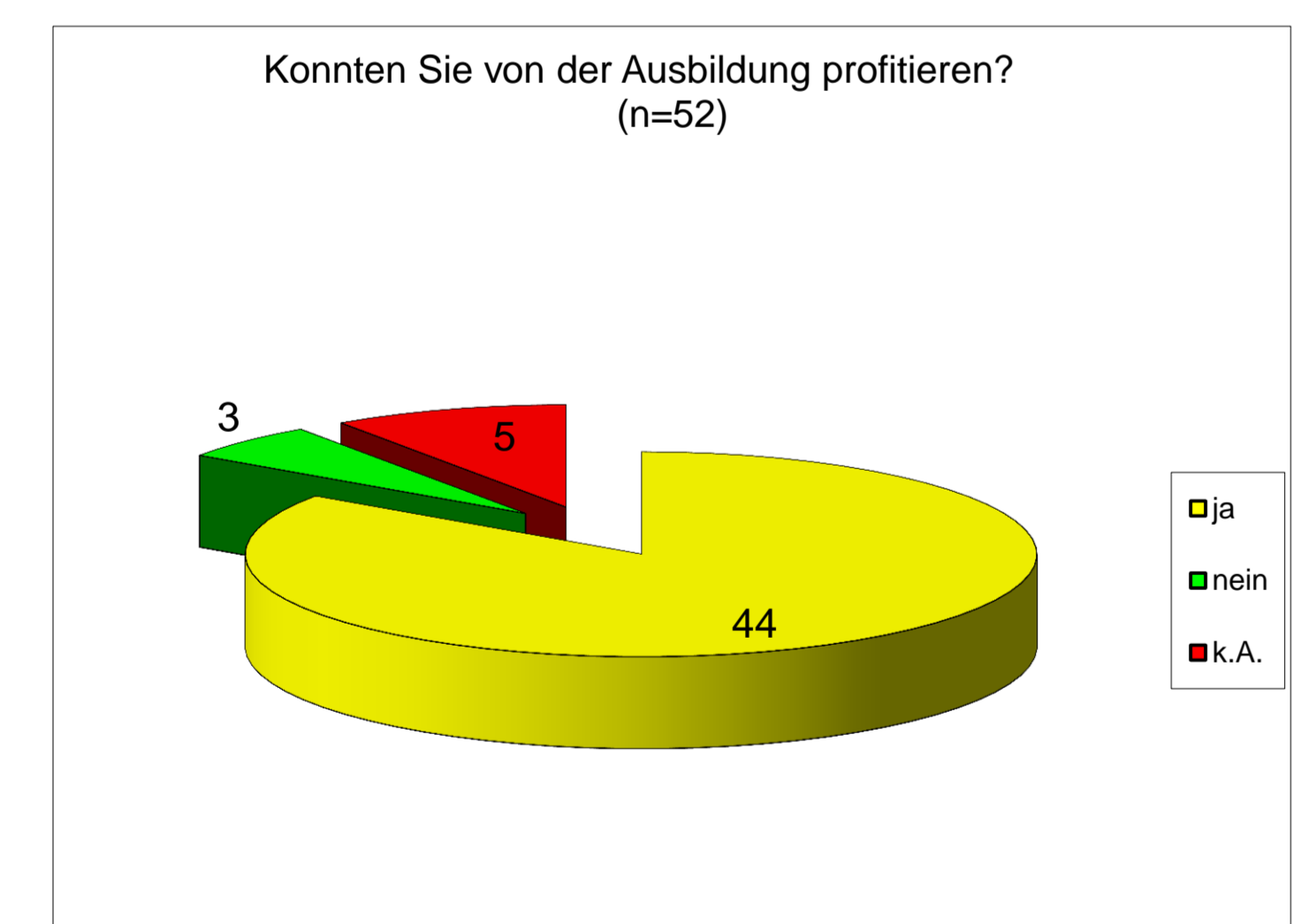
Teilnehmer/innen: 29 weiblich, 23 männlich; 27 Befragungsteilnehmer sind zwischen 20 und 34 Jahre alt. Von den Befragten haben 19 ihr Studium bereits zwischen 2009 und 2011 abgeschlossen. 26 KH, 26 EH; 46 Soziale Arbeit, 5 Religionspädagogik und 1 Heilpädagogik (25 Studium). 33 Befragte haben die SPOSA Ausbildung bereits abgeschlossen, davon haben 26 das Zertifikat erhalten. 19 Befragte sind im organisierten Sport tätig, davon 16 privat, 3 beruflich und 2 sowohl privat als auch beruflich. 8 Befragte bringen sich als Übungsleiter/innen in den organisierten Sport ein.

Fragen zur SPOSA Ausbildung



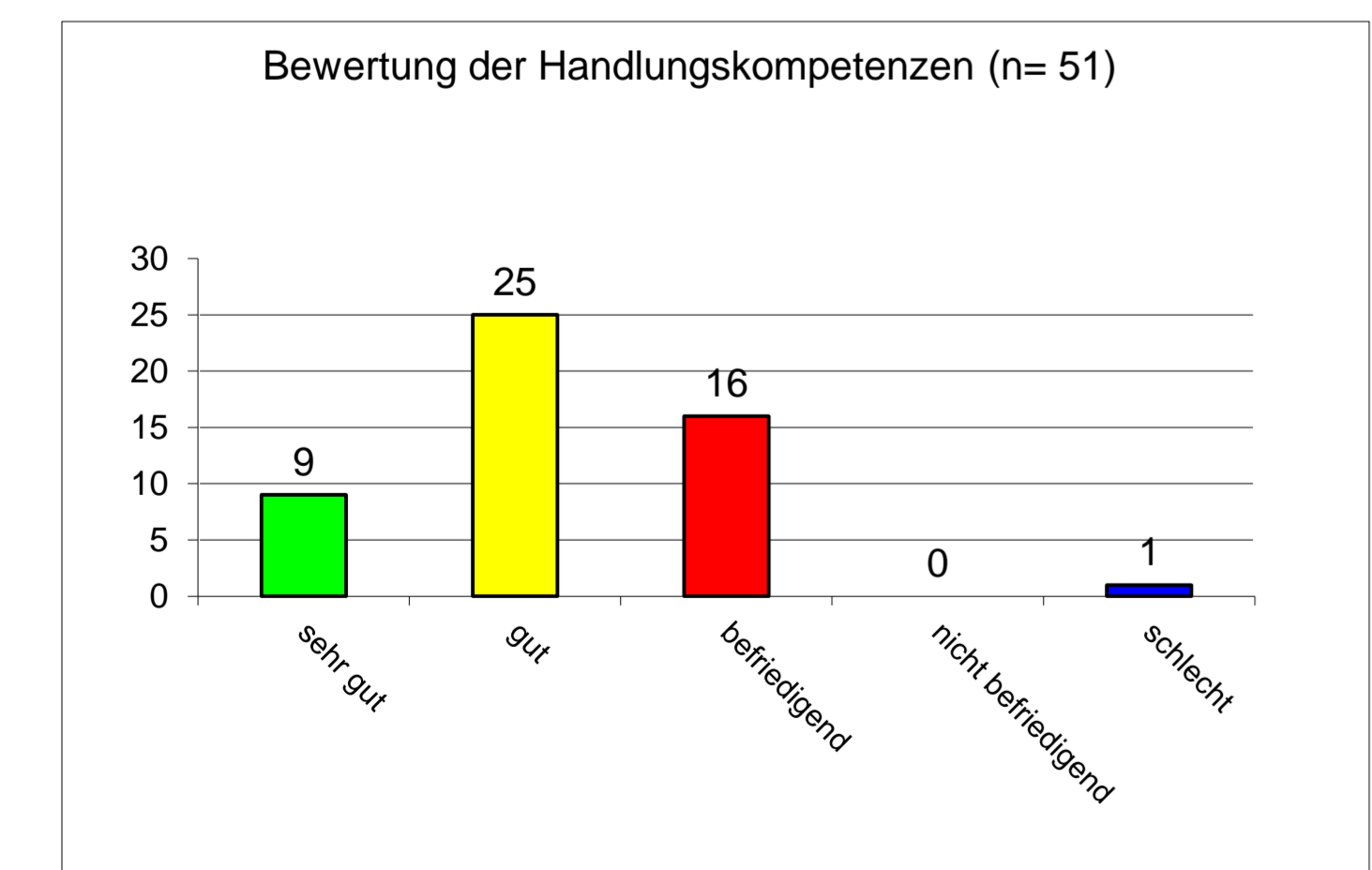
Auszüge zu den Nennungen: sonstiges:

Faszination über Sport einen Zugang zu Jugendlichen zu bekommen, Interesse am Thema im soz.päd. Einsatz, Interesse u. Erkenntnisgewinn auch für spätere Tätigkeit, Frühere berufliche Erfahrungen mit Sport als Methode der Sozialen Arbeit, Verbindung von Sport und Soziale Arbeit



Auszüge aus der offenen Frage: inwiefern:

In der Vereinsarbeit mit Kindern und Jugendlichen, anderer Zugang zu Menschen Übungsleiterjob u. Bewerbung, Umsetzung bei eigenen Sportprojekten, praktische Anregungen für Umsetzung im Job, Fachliche Kenntnisse Methodik/Didaktik Erfahrungen, Vorschläge für Praxis



Auszüge aus den Anmerkungen:

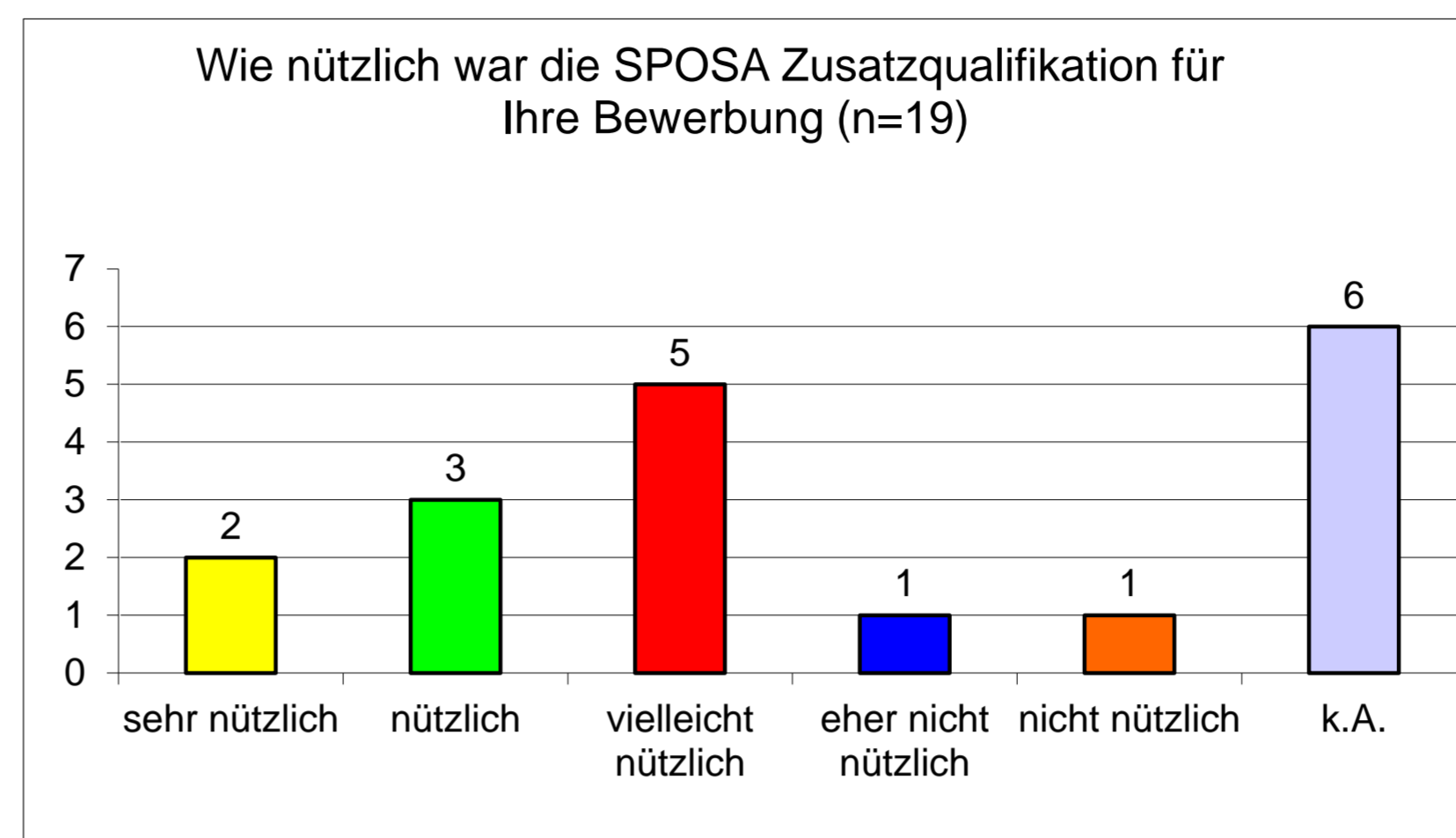
Weiterer Lehrgang wie in Herzogenhorn (SPOSA mit SA verknüpfen), Anforderungen deutlicher formulieren, konkretere Verknüpfung Transfer von SA & Sport, mehr Übung i. Studium, mehr Arbeitsfelder kennen lernen, mehr Theorie & Einbindung in Sportwiss., stärkere Ausarbeitung des SPOSA-Profiles, mehr Praxis Bezug, Vermittlung zu Vereinen,

Verzicht auf die Übungsleiterausbildung, da nicht sehr hilfreich gewesen, stattdessen mehr Programm (Herzogenhorn) mit unterschiedlichen Sportarten und verschiedenen Impulsen, Übungsleiterausbildung zu allgemein

In welchem Rahmen konnten Sie Sport u. Soziale Arbeit bisher verknüpfen?	Studium	38
	Projekte	29
	Sportverein	18
(Mehrfachnennungen möglich)	Praxissemester	18
	FSJ /Ehrenamt	16
	Praktikum	7

Fragen zum Arbeitsfeld

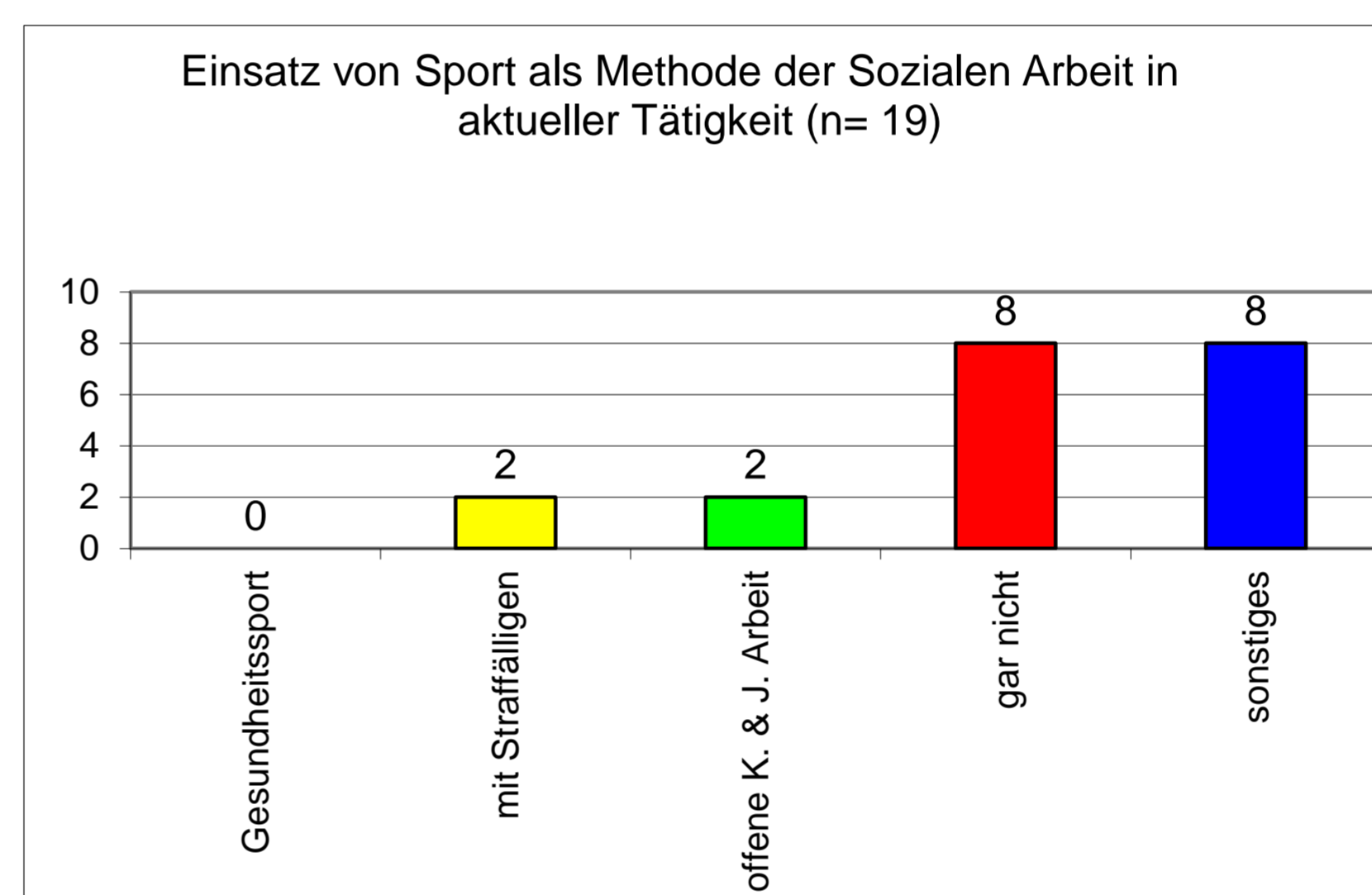
Hier wurden nur Studierende befragt, die ihr Studium bereits abgeschlossen haben (n=19)



Die fehlenden Angaben herausgerechnet, deutet sich in den Ergebnissen an, dass die SPOSA Ausbildung als zusätzliche Qualifikation explizit hilfreich war, lediglich 2 Antworten zeigen, dass die SPOSA für ihre Bewerbung keine Rolle spielte. Fünf Absolventen legten sich nicht fest, was darauf hinweist, dass die Qualifikation vom Arbeitsgeber nicht als Einstellungs-kriterium benannt wurde.

3 x	Jugendhilfe im stationären und teilstat. Bereich
3 x	Berufliche Tätigkeit außerhalb der SA
2 x	Erlebnispädagogik
2 x	weiteres Studium
1 x	Hortleitung
1 x	Wohnungslosenhilfe
1 x	Jugendkriminalität
1 x	Berufbildung von jungen Menschen mit Behinderung
1 x	Jugendarbeit
1 x	Schulsozialarbeit
1 x	Projektarbeit mit (jungen) Ehrenamtlichen, Frühe Familienhilfe
1 x	noch nicht Berufstätig

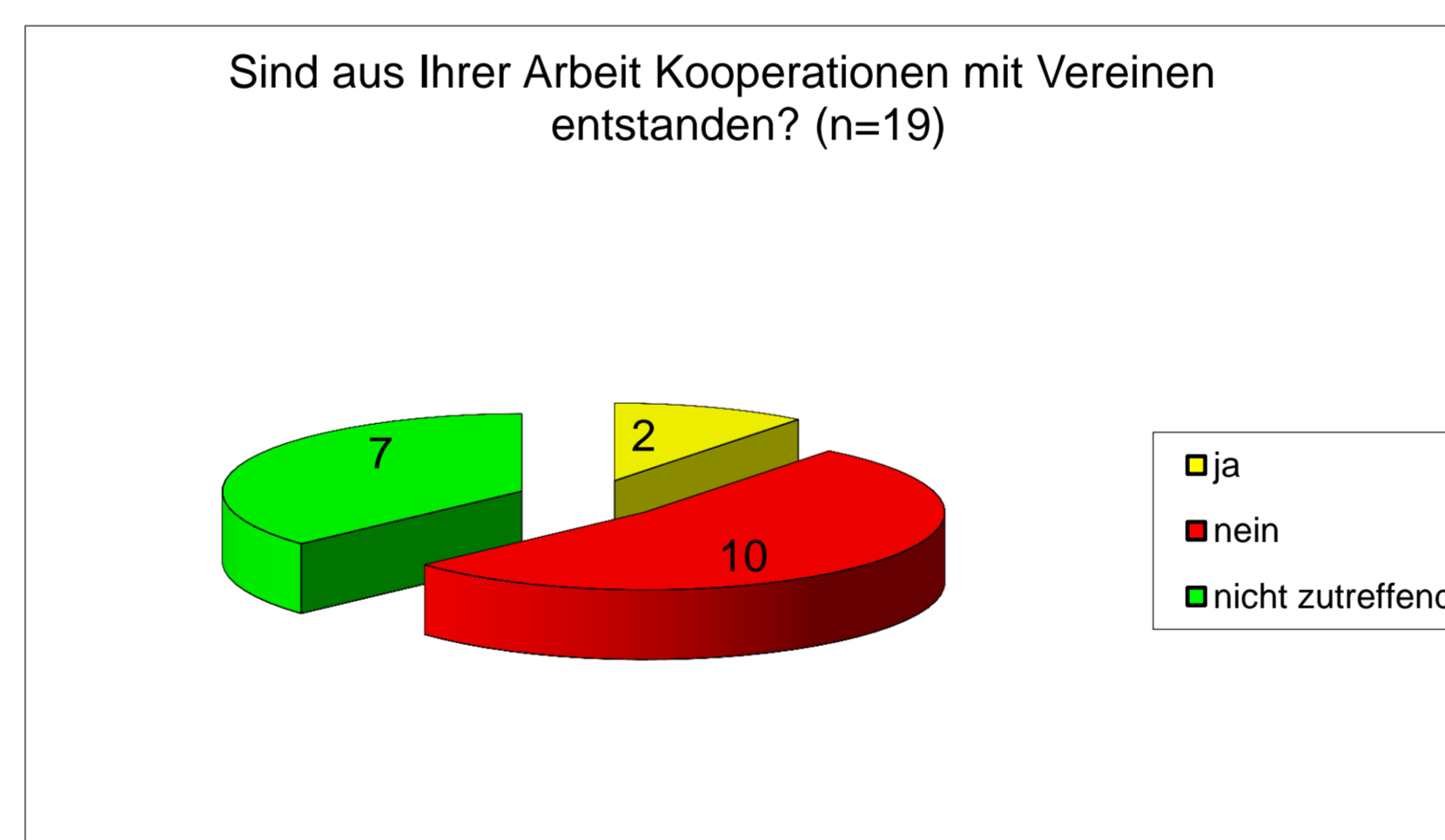
Als Tätigkeitsfeld der SPOSA Absolventen zeigt sich in den Ergebnissen der Frage, dass sie meist im Kontext der Jugendhilfe arbeiten.



Anmerkungen zu den Nennungen:

sonstiges: Verein, Jugendhilfe, intensivpädagogische Einzelkontakt, Psychomotorik, Freizeitgestaltung im Hort, stationäre Jugendarbeit, Sport/Fußball mit wohnungslosen Menschen,

Ä : L H Y L H O 3 U R J H Q W G H U E H U X I O L F K H Q \$ U E H L W V J H L W	0%	1-10%	10-20%	20-30%	30-50%	mehr	k.A.
% H Z H J X Q J " 3 Q	4	6	3	2	3	2	2



Anmerkungen entstandenen Kooperationen:

Kooperation mit LSV-Programm, Kooperationen mit anderen Einrichtungen der WLH, z.B. in die Schweiz, Kooperation zum ansässigen Sportverein der uns das Trainingsgelände zur Verfügung gestellt hat, Kooperation mit Anstoss e.V. Strassensport und Surprise (CH)

Wo sehen Sie offene Praxisfelder? (n=26)

Auszug aus den Antworten: Sportvereinen, betriebliche Soziale Arbeit, Seniorensport, Schulsozialarbeit, Integration, Adipöse Jugendliche im Gemeinwesen, Psychiatrien, , Jugendliche mit Migrationshintergrund, im Bereich Gesundheitsförderung, Arbeit mit Erwachsenen

Diskussion:

Durch die Absolventenbefragung konnte neben einer allgemeinen Rückmeldung zur SPOSA Ausbildung zum ersten Mal aufgezeigt werden, in welchen Praxisfelder Absolventen tätig sind und wieviel sportbezogene Inhalte in ihrer beruflichen Tätigkeit integriert sind. Leider beschränkte sich die Befragung lediglich auf einen kleinen Teil der Absolventen, da keine Kontaktdaten von Lehrgängen vor 2007 zur Verfügung standen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrzahl der Teilnehmer/innen mit der Ausbildung zufrieden ist, allerdings eine Vielzahl von Verbesserungsvorschlägen genannt werden. Insbesondere die Profilschärfung der SPOSA Ausbildung, als auch die bessere Verbindung von Theorie/Wissenschaft & Praxis, Studium & Praxis wird gefordert. In der Verbindung zum organisierten Sport wird deutlich, dass die meisten SPOSA Absolventen im Vereinssport tätig bzw. integriert sind. Eine interessante Frage wäre, inwieweit die Absolventen oder Studierenden Möglichkeiten der Kooperation von Jugendhilfe und organisiertem Sport sehen, sie selbst könnten eine vermittelnde Position einnehmen und Projekte im Heimatverein anleiten. Die Befragung zeigt weiterhin, dass einige Studierende ihre erworbenen Kenntnisse in ihrer beruflichen Tätigkeit, hier insbesondere im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe, einsetzen können. Zu betonen ist allerdings, dass nur zwei Absolventen von Kooperationen mit dem organisierten Sport berichten. Interessant wäre hier die Fragestellung, warum so wenig Kooperationen entstanden sind und wie die Zusammenarbeit verbessert werden könnte.

Literatur: Seibel, B. (Hrsg.) (2004) Sport und Soziale Arbeit. LIT Verlag: Münster